

ANGEBÜGELT

TEXT FLAVIAN CAJACOB / BILDER MICHELE LIMINA

Bügel-, Sessel-, Teller-Lifte: Er kennt sie (fast) alle. Der Flachländer Roger Gfrörer sammelt Skigebiete wie andere Leute Cumulus-Punkte.

Roger Gfrörers Lust, den Berg am Bügel zu erobern, ist sicherlich weit ausgeprägter als beim durchschnittlich veranlagten Skivolk. Trotzdem, angefangen hat es bei ihm wie bei so manch anderem und manch anderer auch: Eingeklemmt zwischen den Beinen des Vaters, im Alter von drei Jahren. «Das war an den Hängen oberhalb von Leysin im Rhonetal, dort bin ich zum ersten Mal in meinem Leben mit dem Skilift den Berg hochgefahren.» Eine Fahrt mit Langzeitfolgen. Denn die Schlepptransporter, respektive die Faszination dafür, sie sollte ihn fortan nicht mehr loslassen.

Wedelnd zur Statistik

Bis heute hat der 52-jährige Zürcher gegen 6000 Lifte in 700 Skigebieten rund um den Globus benützt – von Australien über Argentinien bis Andorra. Inwiefern sich diese auszeichnen und einen Besuch wert oder eben nicht wert sind, das hält er in Blogs (grandeboucle.blogspot.com)

und auf der Website des von ihm und zwei Kollegen gegründeten «Weltverbandes für Skitistics» fest (wskitistics.jimdo.free.com). Ins Leben gerufen einst aus einer Laune heraus, geniesst die Plattform heute grosse Beachtung, wann immer es um Daten und Erfahrungswerte im Zusammenhang mit Pisten und deren verkehrs- und liftmässigen Erschliessung geht.

Sich selbst bezeichnet Gfrörer als «sportlich-genieserischen» Fahrer. Schlangestehen an Gondel und Bügel ist ihm ein Graus, deshalb meidet er so gut es geht die stark frequentierten Tage. «Dank einem 80-Prozent-Arbeitspensum habe ich da glücklicherweise gewisse Manövriermöglichkeiten», sagt der promovierte Ökonom, der Studenten an der Universität Zürich bei der Laufbahnplanung berät. Dass dieser Artikel erste Ende Februar erscheint, zu einem Zeit-

punkt also, wenn die meisten Skifahrer ihre Latten im Keller versorgt haben, stört ihn überhaupt nicht. «Für mich fängt die Saison jetzt eigentlich erst richtig an», lacht er. Zum einen würden in der Schweiz zahlreiche Skigebiete bis Ostern zum Sulzschwung laden, andererseits gebe es immer irgendwo auf der Welt eine winterlich verschneite Anlage, die es zu entdecken gelte. Ein paar Tage nach dem Gespräch geht es für ihn nach Frankreich. Der ursprünglich geplante Trip nach Griechenland musste mangels Schnees gestrichen werden. Aber ja, auch die Hellenen fahren gerne

Skii! Das weiss die Sportwelt spätestens seit der letztjährigen Alpin-WM in Courchevel, als ein gewisser AJ Ginnis mit Silber im Slalom sensationell die erste Wintersport-Medaille überhaupt für das Land eingefahren hat.

«VON JEDEM ORT DER SCHWEIZ SIND ES HÖCHSTENS EINEINHALB STUNDEN BIS ZUM NÄCHSTEN SKILIFT.»

ROGER GFRÖRER; IN DER NÄHE LIEGT DIE FASZINATION

Nächstes Mal noch schöner

Weltweit existieren nicht weniger als 24000 Skilifte. Viel

Arbeit für Roger Gfrörer also. Allesamt mindestens einmal im Leben zu benützen, das wird sich allerdings kaum bewerkstelligen lassen. Doch wie wird man zum Sammler von Skigebieten? Einen konkreten Grund kann der 52-Jährige nicht nennen, wenngleich er schon als Kind mit den Skistöcken unter dem Arm durch die Wohnung gerannt ist und am liebsten reale und utopische Pistenpläne gezeichnet hat. Jedoch ist es ihm möglich, seine Faszination zu verorten. Da sei wie eingangs erwähnt der erste und prägende Skitag mit dem Vater in den Waadtländer Alpen gewesen, später dann ging es nach Sörenberg und Obersaxen in die Skiferien, und danach im Studentenalter nach Scuol, wo er sogar als Skilehrer tätig gewesen ist. «All diese Destinationen hatten und haben ihre Eigenheiten, sowohl was die Pisten anbelangt als auch die technischen Anlagen, das hat mich fasziniert und interessiert.»



Würde seine Ski nie im Keller versorgen: Lift-Freak Roger Gfrörer.



Karten und Pins liefern Roger Gfrörer Aufschluss darüber, welche Skigebiete er schon besucht hat und welche er noch besuchen will.

2006 in Frankreich habe es ihm den Ärmel dann definitiv reingenommen und er sei die Sache mit dem Skiliftsammeln seriös und strukturiert angegangen. Binnen vier Wochen hat er sich mit den langen Latten im Gepäck von Nizza durch die französischen Alpen hindurch bis zum Genfersee hochgekämpft, Skidestination um Skidestination, Lift um Lift. Seither recherchiert er unablässig im Internet, welche Skigebiete eine Reise wert wären, wie das Wetter wird, wo der Schnee in welchen Mengen liegt – und überhaupt: Gibt es dort Gondeln, Bügel- oder Sessellifte?

Verschiedene Landkarten in seiner Wohnung liefern anhand von Steckpins Zeugnis seiner Expeditionen ab. «Da war ich, da war ich noch nicht, da will ich unbedingt noch hin» – kehre er nach einem Skitag oder einer Exkursion nach Hause zurück, freue er sich jedenfalls schon auf den nächsten Ausflug. «Denn ich weiss: das schönste Skigebiet, das ist immer das nächste!»

Schweigen vs Plaudern

Dabei geht es dem Ski- und Liftfanatiker nicht allein um Zahlen und Buchführung. Es ist immer auch die Landschaft, die Glücksgefühle hervorzubringen im Stande sei, sagt Gfrörer. Und dann seien da natürlich all die Begegnungen mit den Menschen. «Was das Verhalten auf Piste und Lift betrifft, unterscheiden wir Schweizerinnen und Schweizer uns schon ziemlich vom Rest der Welt», schmunzelt er. Während hierzulande auf dem Sessellift frostiges Schweigen herrsche,

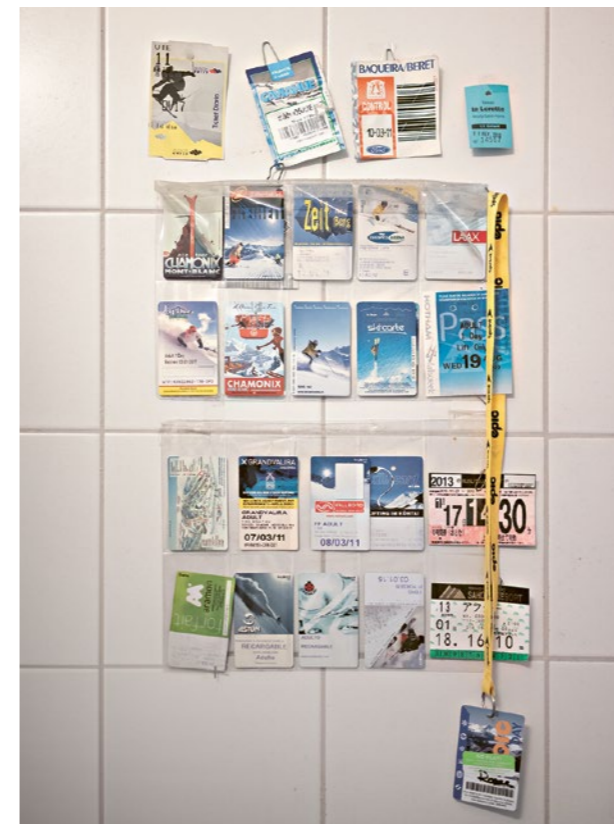
käme man beispielsweise in Amerika binnen weniger Sekunden miteinander ins Gespräch. «Der Austausch von Nettigkeiten und Informationen zu Land und Leuten gehört dort ganz selbstverständlich mit zu einer

«DAS SCHÖNSTE SKIGEBIET, DAS IST IMMER DAS NÄCHSTE.»

ROGER GFRÖRER, PISTENOPTIMIST

Bergfahrt, das schätzt man, niemandem ist solch ein Smalltalk peinlich wie uns Schweizern.» Oder dann das Thema Après-Ski. «Da gibt es eine Nation, die im Partymachen alle anderen um Weiten hinter sich lässt: Die Holländer. Im Vergleich zu dem, was in deren Skihallen abgeht, ist unsere Après-Ski-Kultur nicht mehr als ein laues Klassenfest!»

Bei all den lokal verankerten Erlebnissen und Vergleichen macht sich Roger Gfrörer natürlich auch so seine Gedanken zur Entwicklung des Skisports global wie auch in der Schweiz. Während in anderen Regionen der Welt – wie etwa Russland oder China – Lifte und Bahnen wie Pilze aus dem Boden schießen, kämpfen hierzulande viele vor allem kleinere Destinationen mit den milden Wintern, dem ausbleibenden Schnee, ergo auch ums Überleben. Der Trend gehe eindeutig in Richtung Zusammenschluss einzelner Gebiete und Fusionen. «In der Schweiz leben viele Regionen diesbezüglich in der Steinzeit, gerade, was



Erinnerungen an tolle Skitage – auf dem «Stillen Örtchen»...

Tarifverbünde anbelangt.» Dass man beispielsweise für zwei benachbarte Skigebiete in der heutigen Zeit zwei unterschiedliche Tageskarten kaufen müsse, sei schlichtweg nicht zeitgemäss.

Skilagerung mit Privileg

Seine Erkundungstripps unternimmt der Flachländer gerne mit Freunden, alleine oder zusammen mit seiner Ehefrau. Allerdings: Vor der Gemütlichkeit kommt die Leistung. Und die besteht häufig darin, von einer Destination zur anderen zu gelangen, an einem Tag, in einem Schuss. Gegessen wird das Sandwich im Auto oder in der Gondel, der Genuss wird für die Piste aufgehoben. Muss er seine liebste Destination benennen, folgt eine ganze Liste von Skiorten, kleinen, grossen, bekannten und weniger bekannten, solchen draussen in der grossen weiten Welt und solchen praktisch vor der Haustüre (siehe Kasten). «Das ist das Grossartige an der Schweiz, von jedem Ort im Lande sind es meist höchstens eineinhalb Stunden bis zum nächsten Skilift.»

Allzeit bereit für die nächste Liftfahrt, ob nun in heimischen Gefilden, in Australien oder Amerika: Seine Ski auf jeden Fall versorgt Roger Gfrörer während des ganzen Jahres nicht. Schon gar nicht im Keller, wie es in 9 von 10 Schweizer Haushalten der Fall ist. Seine Ski bewahrt er im Schlafzimmer auf. Und die Frau stört das nicht? Gfrörer schmunzelt. «Ihre Ski genießen natürlich dasselbe Privileg!»

GROSSE GEBIETE UND GEFÜHLE

PORTES DU SOLEIL

Bestes Skigebiet um zu cruisen, das heisst, den ganzen Tag von einem Ort zum anderen zu fahren, ohne eine Piste zweimal zu befahren.

ZERMATT

Atemberaubende Berge mit einer der schönsten Aussichten. Das haben andere Gebiete auch, aber nicht kombiniert mit derart langen Abfahrten unterschiedlichster Schwierigkeitsgrade auf je nach Zählart drei bis fünf verschiedenen Skibergeen.

GRIMENTZ-ZINAL

Zwei mittlere Skigebiete mit steileren Pisten verbinden sich mit einer Seilbahn zu einem grossen Gebiet. Das machen andere auch (Lenzerheide/Arosa), aber die haben keine Verbindungspiste wie die Chamois.

ST. MORITZ-CORVIGLIA

Im Engadin gabs für mich lange nur Scuol. Aber den Inn etwas weiter hoch, auf der Corviglia, gibt es die im Durchschnitt breitesten Pisten in Schweizer Skigebieten. Und eine der schönsten Aussichten.

WO DAS HERZ ZUHAUSE IST

SÖRENBERG

Mein erstes Paradies, mit damals vielen Waldabfahrten und eher einfachen Pisten, auf denen ich mich als Kind frei bewegen durfte. Als Hundsknubel und Briener Rothorn sind die steilen Höhepunkte.

OBERSAXEN

Mein zweites Paradies, immer noch eines der am meisten unterschätzten Skigebiete in der Schweiz mit tollen Abfahrten in alle Himmelsrichtungen.

SCUOL-MOTTA NALUNS

Meine Home Base, seit ich dort in den 90ern Skilehrer war. Mittleres Skigebiet von Grösse und Schwierigkeitsgrad her. Top aufgrund des schönsten Panoramas mit 3000ern und wegen einer der schönsten Abfahrten der Welt, der Traumspiste nach Sent.

DIE KLEINEN UND FEINEN

DIEMTIGTAL-WIRIEHORN

Kleineres Gebiet im Diemtigtal mit vier Liften und drei top Abfahrten, darunter dem legendären Homad Lift, einem der beeindruckendsten Lifte, die ich je gefahren bin. Das Nachbargebiet Grimmelalp ist übrigens auch toll.

AIROLO-PESCIÜM

Kurz hinterm (oder vor) dem Gotthard liegt das Gebiet Pesciüm mit zwei Sektoren: Etwas einfacher ist der Sektor Pesciüm bei der Bergstation der ersten Seilbahn, anspruchsvoller der Sektor Varozzei bei der Bergstation der zweiten Seilbahn.

TSCIERTSCHEN

Vielseitiges kleineres Gebiet mit herrlich coupierten Pisten und einem weiteren beeindruckendsten Lift, dem Lift Gürgalettsch, ein wahres Pendant zum Homad am Wiriehorn.

GRUYÈRE-MOLÉSON

Beeindruckender Voralpengipfel mit einer der schönsten Aussichten, diesmal hinaus in die Fläche des Schweizer Mittellandes. Alles andere als flach ist die Abfahrt nach Les Joux.